

aufhoben und lasen, fanden sie zu ihrem Erstaunen, daß es die Schenkungsurkunde über die Wiese war, und unter derselben stand ordnungsmäßig die Handschrift des Bürgermeisters von Hirschberg und das Insigniegel des hohen Rates. Da war große Freude im Hause, die Frau aber sagte nun nicht mehr, daß Rubezahl sie geprellt habe.

Heinz aber zog tagtäglich hinauf auf die Wiese, das Gras zu mähen; denn wenn er es heute gemäht hatte, war's über Nacht so hoch gewachsen, daß er es morgen wieder schneiden mußte.

Die Ziege aber wurde von dem Futter immer dicker und gab so viel Milch, daß die Leute gar nicht damit zu bleiben wußten. „Weiß du was, Mann? sagte eines Tages die Frau, „wir fangen einen Milch- und Käsehandel an.“ Heinz war's zufrieden. Der Handel aber ging so gut, daß sie bald wohlhabende Leute wurden und nicht mehr zu darben brauchten.

Wem aber hatten sie ihr Glück zu danken?
Rubezahl!

Die Husaren.

Eines Tages ritt ein Trupp Husaren durchs Gebirge. Sie wollten nach Schlesien hinüber und hatten schon einen weiten Ritt hinter sich. Pferde und Reiter waren daher totmüde, aber nirgends war eine Herberge zu erspähen; nichts wie Felsen, Wald und Heide bot